

2. neue Stefan Beck-CD

neue cd stefan beck

"auf die mischung kommt es an" steht unter einem 4er-Mischpult ohne Spuren nur mit X-Faders

Mischen als geschlossenes System

"von multi.trudi, dem kleinsten Ausstellungsraum Frankfurts, ist gerade die dritte CD-Veroeffentlichung erschienen: MO.S.O.M.cord

Anders als bei der vorangegangenen Musik fuer Bankangestellte wurde hier auf Vinyl-Platten gegenwaertiger Club-Musik als Ausgangsmaterial zurueckgegriffen. Hinzu kommen Sprachsamples, die mittels eines Dictaphons eingespielt wurden.

Als Ergebnis ist eine Musik entstanden, die zwischen Wiedererkennbarem und Verfremdung schwankt. Verglichen mit herkoemmllicher Club-Musik kam es hier weniger auf das, was gemacht, als das was gehoert wurde an.

MO.S.O.M.cord versteht sich somit als Beitrag zur Rekonstruktion des Hoererlebnisses gegenwaertiger Clubmusik.

Gleich geblieben ist das Verfahren: geloopte Schallplatten bilden den Input, der mittels eines speziell konfigurierten Mischpultes und Effektgeraeten weiter bearbeitet wurde (...). Alle Stuecke wurden live erstellt und ohne weitere Korrekturen direkt auf Band aufgezeichnet. MIDI, Sampler, Computer sowie weiteres Editing kamen nicht zum Einsatz. Die Musik bildet den Prosesz ihres Entstehens genau ab."

Kann man den letzten Satz nicht unbedingt unterschreiben, weil das konstruktivistische Ohr die naive akustische Abbildtheorie eher als Konzept eines Ab-Bilds lesen musz und sie ja dann eigentlich »Abhoertheorie« heiszen mueszte, so bietet Stefan Beck ein Meta-Hoerangebot an. Obwohl die CD zu hoeren nicht gerade ein Genuss ist. Wird also das gehoert, was bediente Maschinen auditieren? Versucht man nicht, bis an die verwendeten Materialien ranzukommen indem man sich durch das Postproduzierte (nahe am Rauschen) hindurch hoeren will? Folgt man Stefan Becks Diktum, dann ist die CD eine Wiederbelebung des "In the mix" mit anderen Mitteln, indem eben nicht "gemischt" oder remixed wird, sondern indem die Praxis von Mischen und Remix vorgefuehrt wird. Schliezlich laeszt sich sagen, dass es hier um die Erforschung des Rezipierens geht, im lokalen Bezug zur Stadt. Wie klingt es, wenn jemand den tpologischen Kontext, der selbst schon Aufnahme ist, zitiert ohne zu sehr in bildende Lautmalerei und szenische Verweiserei zu verfallen? Wir praegen hiefuer das Adjektiv »systemexmanent«.

Track 1 alles mit rauschen belegt

uebertypisierte stoergeraueschtaktik, die sich dann in musik als signal steigert

> cover checken

Frankfurter Begrifflichkeiten wie "Fruchtig", "RadioX", "Ordnungsamt", "Boersenspekulation", "Geld + Bank", "Hessische Kulturstiftung", "Techno" etc.

ah, Gleichungen: Frankfurter + Club = Revolution

empfehlung: zur partizipation an den tracks eine moehre oder cornflakes kauen

ab hier 2 [?] uebersteuerungen = strom (wie komm uebersteuerung

zustande?), vezerzte und geflangte [<?] zitate (kann man mit soundforge machen, der open closed hihat beat nicht als basis oder referenz so. als soundstrecke ueber unter u neben anderen,

3 "stuecke" vom moderator der ueber "potential hits" referiert,

4 unkenntliche lyrics (?) und 1 zweiter teil der suite [was ist suite?]

5 (das dilemma wie man ueber musik schreiben soll > bei nietzsche nachlesen?): tribe-gesaenge zerhackt, witz deutscher technolyrik

6 die stimme sagt forward messages, say yes

7 ah, das kenne ich. wenn man d abtastnadel d. plattspielers in eine hoehe bringt dass sie die vinyl nur manchmal beruehrt ergibt das 1 rhytmus

8 a la krachhardcore, so sachen, die man mit hifis und kopfhoerern machen kann

9 brummen und so, zw noise u beatrhythm

zuerst dachte ich, sb beLEGT alle tracks mit stoerungen, dann viel auf, er stoert die tracks in sich. was aber ist dann der 'ur-track'? wenn alle tracks in sich gestoert sind, hat die stoerlogik einen fehler. die stuecke klingen wie bearbeitetes material (zu dt. frickelkram), dann aber geht die interpretation in richtung: das grundsaeztlich als stoerung konnotierte klang-material besteht aus geraesch/atonalitaeten - klassischer techno?

...

arbeitet sich sb am tonalen guerilliakrieg gegen die intellektdisco ab? verweigerung der klangforschung, und das mitten aus der technoclubstadt

hoehenlastig, verzerrig, zerhackig

sagte sich 1 Generation, wir beschaeftigen uns mit dem Output von Maschinen

live direct to tape
no midi
no sampler
no compuer
no editing

Turntables
with fixed needles
(for loops)

Compressor

Filter

Effects

Delay

Compressor

Mini-Tape

Filter 2

Mixing-Console

(ms) Matze Schmidt matze.schmidt@n0name.de

Stefan Beck. MO.S.O.M.cord: more sounds of multi.trudi. CD. 9 Tracks, 72:55 Min. 2000.

